

Viel Aufwand für ein ganz besonderes Ereignis

Die Vorbereitungen für das Fest «150 Jahre Stadtmusik Diessenhofen» laufen auf Hochtouren. Aber der Aufwand ist grösser als erwartet. Trotzdem konnte der Zeitplan eingehalten werden.

VON THOMAS RIESEN

DIESSENHOFEN Die Dimension der Festivitäten vom vierten bis sechsten Juni lassen sich in wenigen Zahlen erläutern. Das OK rechnet mit rund 5000 Besuchern, dazu kommen die Durchführung des kantonalen Schaffhauser Musiktages der Blasmusik und ein Auftritt der international bekannten Sängerin Francine Jordi. «Unsere erste OK-Sitzung hatten wir im November 2007», erinnern sich Daniel Sommer, OK-Präsident, und Peter Siegenthaler, Chef Unterhaltung, und erläutern: «Vor allem der Musiktag gibt viel Arbeit, obwohl der Schaffhauser Blasmusikverband den Wettbewerb selber organisiert und wir vor allem für die Infrastruktur zuständig sind.» Aber auch die Neununiformierung sei zeitlich aufwendig. Sie alle würden erstmals ein Fest von dieser Grösse organisieren, und das mache sich bemerkbar. Das gilt selbst für Siegenthaler, der OK-Präsident des traditionellen Altstadtfestes ist. Trotzdem betonen sie: «Wir sind im Zeitplan geblieben.»

Vorfriede auf den Stargast

Aktuell wurde die Planung des Festprogramms abgeschlossen. Am Freitagabend spielen im Festzelt beim Bahnhof Diessenhofen die «Kemmental Kibitzen» und das Trio «Wolkenstein». Am Samstag dreht sich vieles um den Musiktag des Schaffhauser Blasmusikverbandes. Am Morgen findet in der Rhyhalle das Wettspiel mit 14 Formationen statt. Dabei kommen rund 400 Musikantinnen und Musikanten zum Einsatz. Am Nachmittag wird der Marschmusikwettbewerb durchgeführt, und zum Abschluss spielen alle gemeinsam vor dem Siegelturm. Am Abend tritt im Festzelt Francine Jordi auf. Darauf freuen sich Sommer und Siegenthaler ganz besonders. Auch «ComBox» und der «Alpenland Sepp» spielen auf. Der eigentliche Festakt ist für Sonntag geplant, mit der Neununiformierung. «Derzeit sind die Uniformen beim Schneider», sagt der OK-Präsident. Mehr will er nicht verraten. Die



Die Vorfriede auf das Fest ist bei den Mitgliedern der Stadtmusik gross, doch für die Vorbereitung müssen die Mitglieder eine Woche Ferien opfern.

Bild zvg

Parade am Sonntag führt von der Steinerstrasse über die Basadingerstrasse zum Festgelände am Bahnhof. Mit dabei sind verschiedene Musikvereine. Auch Oldtimertraktoren, Töfss und Autos werden mitfahren. «Es wird eine Mischung aus Umzug und Parade», sagt Siegenthaler. Eröffnet wird der dritte Festtag mit einem ökumenischen Gottesdienst.

Eine Woche Ferien

Um dieses Programm zu bewältigen, gehen Sommer und Siegenthaler davon aus, dass es rund 150 Helfer braucht. Einige Vereine haben bereits zugesagt: die Guggemusik «Rhyalge» und die Pontoniere, welche das Zelt auf- und wieder abbauen. An der Bar kommen die Frauen des Damenturnvereins Basadingen zum Einsatz, und den Verkehr regelt der Zivilschutz. «Die Hälfte des Personals stellen wir mit unseren Angehörigen selber», sagt Sommer und betont: «Unsere aktiven Mitglieder beziehen dafür eine Woche Ferien.» Bei der Zusammenarbeit mit anderen Vereinen gelte darüber hinaus die Devise: Geben und Nehmen. Gegenseitige Hilfe sei deshalb selbstverständ-

lich. Der nächste, wichtige Schritt bei der Planung ist die Lancierung des Vorverkaufes ab Mitte März. Intensiv wird derzeit noch am Festführer gearbeitet, der im Mai unter die Leute gebracht werden soll – in einer Auflage von 3000 Exemplaren.

2200 zahlende Gäste

Noch nicht abgeschlossen ist die Suche nach Sponsoren und Spendern. «Der aktuelle Stand ist erfreulich, die Leuten machen mit», freuen sich die beiden. Ebenso gut laufe der Verkauf von Inseraten für den Festführer. Das interpretieren sie als Zeichen hoher Akzeptanz bei der Bevölkerung. «Vor allem unsere Jugendarbeit wird häufig gelobt», betont Sommer und bedankt sich für das Vertrauen. Gesamt gehen die beiden von rund 5000 Besuchern aus, davon sind rund 2200 als zahlende Gäste am Freitag- und Samstagabend einkalkuliert. «Wir rechnen mit einem kleinen Gewinn.» Eine finanzielle Entlastung ist zudem die Vermietung des Festzeltes am Donnerstagabend. Die Raiffeisen Untersee-Rhein führt in Diessenhofen ihre jährlich Generalversammlung durch.

Aufruf Festplatz beim Bahnhof, Züge bis drei Uhr morgens und Veranstaltungsorte nahe beieinander

Das OK hofft beim Fest «150 Jahre Stadtmusik» auf rund 5000 Besucher. Sollte sich dieser Wunsch erfüllen, wäre damit viel Verkehr verbunden. Entsprechend haben sich OK-Präsident Daniel Sommer und seine Kollegen mit dem Thema befasst. 340 Parkplätze für Personenwagen und 5 Plätze für Cars sind im Bereich Grossholzstrasse vorgesehen. «Diese sind ideal, weil sie nahe an der Basadingerstrasse liegen, die ein Zubringer nach Stein am Rhein und Schaffhausen ist», erläutert Sommer. Auch der Verkehr von Schlattingen und Stammheim her könne dorthin eingewiesen werden, ohne dass Quartiere betroffen wären. «Damit sind wir auf der sicheren Seite», sagt er und verweist auf die Nähe des Festzeltes zum Bahnhof. «Auch die Veranstaltungsorte liegen nahe beieinander, und die Züge fahren bis drei Uhr morgens», fügt er hinzu. Deshalb empfiehlt das OK allen Besu-



Daniel Sommer und das OK arbeiten seit November 2007 am Fest. Bild Thomas Riesen

chern, die öffentlichen Verkehrsmittel zu nutzen. (tri)

Unbehagen wegen Preis für die Gemeinde-Tageskarten

Zahlreiche Gemeinden im oberen Kantonsteil und im Thurgau bieten ihren Bürgern Tageskarten zu ermässigten Tarifen an. Die SBB wollen diese erhöhen. Das stösst aber auf Widerstand.

VON EDITH FRITSCHI

STEIN/ESCHENZ/DIESSENHOFEN «Da will man einerseits die Leute auf den öffentlichen Verkehr bringen und erhöht andererseits dessen Tarife dann massiv», empört sich der Steiner Stadtpräsident Franz Hostettmann. Grund für sein Unbehagen ist die Mitteilung von Mitte Januar, dass die SBB die Preise um durchschnittlich 6,4 Prozent anheben wollen. «Das trifft auch die Tageskarten beziehungsweise die Generalabonnements der Gemeinden», sagt Hostettmann. Die meisten boten diese bisher zum Preis von 35 Franken pro Tag an. Mit Erfolg. «Die Karten sind

bei uns äusserst beliebt», sagt Hostettmann. Ganz abgesehen davon leisteten die Gemeinden damit einen namhaften Beitrag zur Förderung des öffentlichen Verkehrs.

Was verschiedenen Gemeindepräsidenten, darunter auch Thomas Kraft aus Eschenz, sauer aufstösst, ist die Tatsache, dass man nicht nur die Preise erhöhen, sondern gleichzeitig auch die Nutzungszeiten einschränken will. Künftig sollen die Leute nur noch von Montag bis Freitag mit den Gemeinde-Tageskarten fahren können, und zwar erst ab neun Uhr morgens. «Das ist unsinnig und taktisch völlig daneben», sagt Kraft. In dieselbe Kerbe haut auch Harry Müller, Gemeindepräsident von Wagenhausen. «Die Kröte Preiserhöhung ist das eine, dafür kann man noch ein gewisses Verständnis aufbringen», sagt er. «Aber dass man jetzt noch die Benutzungszeiten einschränkt, das ist komplett daneben.» Dieser Meinung sind auch Hostettmann und Kraft. «Wenn die Leute verreisen wollen, dann möchten sie dies in der Regel frühmorgens tun», tönt es unisono. Und das Argument, dass man den Ge-

schäftsleuten in den Zügen die Plätze wegnehme, lassen sie nicht gelten. Schliesslich seien es ja nur wenige Personen, in der Regel eine oder zwei aus jeder Gemeinde, die jeweils von den Tageskarten Gebrauch machten. «Das fällt kaum ins Gewicht», ist Thomas Kraft überzeugt.

Zwei Erhöhungen in kurzer Zeit

Was die Gemeindepräsidenten besonders ärgert, ist, dass es sich innerhalb kurzer Zeit um die zweite Anhebung der Preise handelt, diesmal um 15,6 Prozent. Denn schon im Dezember 2007 wurde der Tarif für die Tageskarte der Gemeinden von 8500 Franken um 15 Prozent auf 9775 Franken angehoben. «Jetzt, drei Jahre später, soll der Preis erneut um 15,6 Prozent angehoben werden. Dann kommt uns das GA auf 11300 Franken zu stehen», rechnet Hostettmann vor. «Kein Pappentstiel», findet auch Harry Müller. Das sei intolerabel, meint er mit Blick auf die SBB. Kommt hinzu, dass die Gemeinden die gestiegenen Kosten wiederum an die Benutzer weitergeben müssen. «Unsere zwei GA sind mit

rund 90 Prozent sehr gut ausgelastet», sagt Müller, aber: «Wir müssen dann die Preise für die einzelnen Benutzer von jetzt 35 auf etwa 40 Franken anheben».

So geht es auch anderen Gemeinden. Auch die Tageskarten von Stein am Rhein erfreuen sich grosser Beliebtheit. So gab die Stadt gemäss Hostettmann 2008 für die zwei Karten 19550 Franken aus – und nahm dabei sogar etwas mehr ein. Es war also für die Gemeinde kein Defizitgeschäft, und die Bürger nutzen die Tageskarten zum günstigen Tarif rege. So herrschte auf beiden Seiten Zufriedenheit. Das dürfte sich indes ändern, wenn die Tarife erhöht werden müssen und die Nutzer zusätzlich zeitlich eingeschränkt sind: Das werden die Leute nicht verstehen, sind die Gemeindepräsidenten überzeugt.

Über zwei Abonnements, die teilweise gebucht werden können, verfügt auch die Gemeinde Diessenhofen. Laut Stadtammann Walter Sommer werden sie rege benutzt. Man werde diesen Service auch nach der Preiserhöhung anbieten, sagt er: «Mal sehen, wie die Akzeptanz dann ist, wenn die Zeiten

eingeschränkt sind.» Falls die Stadt aber künftig einen zu grossen Betrag drauflegen müsste, dann müsste man nochmals über die Bücher gehen. Es handle sich schliesslich um ein freiwilliges Angebot der Gemeinde.

Preisüberwacher informiert

Ganz so entspannt sehen Kraft, Müller und Hostettmann die Sache nicht. «Wir haben», sagt Harry Müller, «uns an den Verband Thurgauer Gemeinden gewandt mit der Bitte um eine entsprechende Behandlung beziehungsweise einen Einspruch beim Preisüberwacher», sagt Müller. Nun warte man gespannt auf die Reaktion. Und Franz Hostettmann hat Ständerat Hannes Germann, der auch Präsident des Schweizerischen Gemeindeverbandes ist, in Kenntnis gesetzt.

Der Steiner Stadtrat meint, dass man etwas unternehmen müsse, damit die Tageskarten der Gemeinde für die zahlreichen Benutzer weiterhin attraktiv blieben. Deshalb wird Franz Hostettmann demnächst eine Kleine Anfrage im Kantonsrat lancieren. «Denn so geht es einfach nicht», findet er.